

Zu einer neuen Verb-Zweit-Typologie in den germanischen Sprachen: der Fall des Zimbrischen und des Fersentalerischen¹

Ermenegildo Bidese / Federica Cognola / Andrea Padovan (Trento)

[Published in: ANREITER, PETER / HAJNAL, IVI / KIENPOINTNER, MANFRED (eds.) (2012), *In simplicitate complexitas. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag*. Wien: Praesens, 69-86]

1. Einführung

Wer aus dem Bereich der Germanistischen Linguistik und der deutschen Dialektologie kommt, ist mit dem Phänomen des Verb Zweit (ab jetzt V2) bestens vertraut. Eine Beschreibung dieser syntaktischen Regel gehört nämlich in diesen Fächern zu den Standardeinführungen in die Satzlehre.

Die Bezeichnung V2 bezieht sich bekanntlich auf die Tatsache, dass in den deklarativen und w-interrogativen Matrixsätzen des Deutschen das finite Verb die zweite Position besetzt, und zwar in den Deklarativmatrixsätzen nach einer beliebig komplexen phrasalen Konstituente, in den w-Fragesätzen nach dem w-Element. Damit verweist die deskriptive Bezeichnung V2 auf die für diese Sprachen charakteristische lineare Restriktion, welche die Anzahl phrasaler Konstituenten vor dem Finitum in den genannten Hauptsatztypologien auf nicht mehr als eine einschränkt (vgl. 1-4):

- 1 [Die Schüler] **haben** gestern den neuen Lehrer kennengelernt
- 2 [Gestern] **haben** die Schüler den neuen Lehrer kennengelernt
- 3 [Den neuen Lehrer] **haben** die Schüler gestern kennengelernt

¹ Der vorliegende Beitrag ist in all seinen Teilen als gemeinsame Arbeit entstanden. Für die italienische Akademie erklären wir, dass Ermenegildo Bidese für das Kapitel 1 verantwortlich ist, Federica Cognola für das Kapitel 2 und Andrea Padovan für die Kapitel 3 und 4. Wir danken Peter Anreiter für die Möglichkeit, ihn in diesem Themenband zu veröffentlichen, und Alessandra Tomaselli für die Lektüre des Manuskripts und für die Verbesserungsvorschläge.

Aber:

4 *[Gestern] [die Schüler] **haben** den neuen Lehrer kennengelernt

Auf der Ebene der Analyse werden V2-Strukturen seit TIERSCH (1978) und DEN BESTEN (1982) als Ergebnis von zwei Regeln erklärt, nämlich (i) der Bewegung des finiten Verbs an den Satzanfang und (ii) der Bewegung einer beliebigen XP in das Feld vor dem des bewegten Verbs. Diese Analyse basiert auf der Feststellung, dass das V2-Phänomen in denjenigen konjunkional eingeleiteten Sätzen des

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 70]

Deutschen und des Niederländischen ausbleibt, in denen das Verb in seiner Basisposition am Ende des Satzes bleibt. Als wichtige Korrelate des V2 gelten folgende (vgl. BIDESE/TOMASELLI 2005 und 2007, HAIDER 2010, insb. Kap. I):

I. Wenn das Subjekt nicht im Vorfeld realisiert wird, bleibt es in seiner strukturellen Position nach dem Finitum, mit dem es so invertiert. Die freie Inversion mit dem gesamten Verbalkomplex nach romanischem Muster ist agrammatisch (vgl. 5 *versus* 6):

5 Gestern **haben** *die Schüler* den neuen Lehrer kennengelernt

6 *Gestern **haben** den neuen Lehrer **kennengelernt** *die Schüler*

II. Es besteht eine strukturelle Symmetrie zwischen den direkten Fragesätzen mit *w*-Element und den Deklarativsätzen, so dass kein weiteres Element mit dem *w*-Element im Vorfeld realisiert werden kann (vgl. 7 und 8 *versus* 9 und 10):

7 [Gestern] **haben** die Schüler den neuen Lehrer kennengelernt

- 8 [Wann] **haben** die Schüler den neuen Lehrer kennengelernt?
 9 *[Gestern] [wen] **haben** die Schüler kennengelernt?
 10 *[Den neuen Lehrer] [wann] haben die Schüler kennengelernt?

III. Es besteht in Hinblick auf die Stellung des finiten Verbs eine strukturelle Asymmetrie zwischen den deklarativen und interrogativen Matrixsätzen einerseits und den konjunkional eingeleiteten Nebensätzen andererseits (vgl. 11 *versus* 12):

- 11 Gestern **haben** die Schüler den neuen Lehrer kennengelernt
 12 ..., dass die Schüler gestern den neuen Lehrer kennengelernt **haben**

Mit Ausnahme des Modernen Englischen, das nur residuale, also relikartige Aspekte dieser Bewegung aufweist (RIZZI 1991, vgl. aber auch für eine andere Interpretation KIPARSKY 1995 und FUß 2003), charakterisiert das V2-Phänomen die Syntax nicht nur des Deutschen, sondern aller modernen germanischen Sprachen und ihrer Substandardvarietäten, jedoch mit einigen beträchtlichen interlinguistischen Variationserscheinungen (vgl. VIKNER 1995 und HAIDER 2010). Traditionell unterscheidet man zwischen germanischen Sprachen, die die V2-Regel ausschließlich in den Hauptsätzen aufweisen (sogenannte C-V2-Sprachen), und denen, bei welchen sie auch für die Nebensätze gilt (I-V2-Sprachen, nämlich Isländisch und Jiddisch). Außerdem unterscheidet man zwischen germanischen Sprachen, welche die OV-Ordnung haben (kontinentalgermanische Sprachen plus Afri-

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 71]

kaans und mit partialer Ausnahme des Jiddischen), und denen mit VO-Ordnung (skandinavische Sprachen).

Stellt das V2-Phänomen für das Deutsche und die anderen germanischen Sprachen und Dialekte eine wohlbekanntere Generalisierung dar, so haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr Studien über Sprachen angehäuft, die der germanischen Sprachfamilie nicht angehören und doch einige V2-Effekten aufweisen (vgl. JOUITTEAU 2010 und HOLMBERG 2010 für umfassende Literatur). Zu einem Teil handelt es sich um Sprachen, die in einem räumlichen Kontakt zum Germanischen stehen: innerhalb der indogermanischen Sprachfamilie können Sorbisch, einige Sprachen der keltischen Sprachgruppe (Kornisch und modernes Bretonisch) und einige rätoromanische Varietäten (Surselwisch und Dolomitenladisch) erwähnt werden, außerhalb der indogermanischen Sprachfamilie das Estnische. Zu einem anderen Teil handelt es sich um Sprachen, die in keinem räumlichen Kontakt zu den germanischen Sprachen stehen, wie das Kashmiri und zwei dem Kashmiri-Sprachraum benachbarte Dialekte des Himachali in Indien, das Karitiana, eine vom Aussterben bedrohte Arikém-Sprache der Tupí-Sprachfamilie in Brasilien, das Papago, eine Pimic-Sprache der Uto-aztekischen Sprachfamilie in südlichen US-Bundesstaat Arizona und in Mexiko. Vorschläge einer V2-Struktur für das Warlpiri in Australien oder das Finnische wurden nicht angenommen (vgl. für all diese Hinweise und für die dazugehörige Literatur JOUITTEAU 2010). In Bezug auf ältere Sprachstufen hatte bereits BENINCÀ (1983) auf V2-Aspekte in den mittelalterlichen romanischen Sprachen hingewiesen.

Diese Studien legen den Schluss nahe, dass das germanische V2 mit den oben erwähnten Merkmalen die besondere Realisierung einer allgemeineren Regel ist, die eine weit ausgefächerten Typologie mit unterschiedlichen konkreten Erscheinungen erlaubt.²

In seiner Rekonstruktion der diachronischen Syntax des Zimbrischen hat bereits BIDESE (2008) in Hinblick auf das V2-Phänomen festgestellt, dass unter den zimbrischen Varietäten das Zimbrische von Lusérn die einzige ist, die noch ganz klare Hinweise auf

² Für den Vorschlag, das V2-Phänomen als eine besondere Einschränkung der VSO-Typologie aufzufassen, vgl. erneut JOUITTEAU (2010): die V2-Sprachen zeigten nämlich eine Restriktion dieser Sprachtypologie, bei der das finite Verb dem Subjekt und dem Objekt vorangehen, indem sie die Realisierung einiger Elemente vor dem finiten Verb erlauben bzw. verlangen.

die Anhebung des Finitums in den höheren Satzbereich zeigt, und zwar bei gleichzeitiger Realisierung mehrerer Konstituenten vor dem Finitum sowohl in den deklarativen Hauptsätzen als auch in den w-Fragesätzen. Während man nämlich bei den anderen, heute fast ausgestorbenen, jedoch durch Sprachdenkmäler und schriftliche Zeugnisse sehr gut dokumentierten zimbrischen Varie-

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 72]

täten von Roana (Vicenza) und von Giazza (Verona) tatsächlich von einem graduellen Abbau der V2-Regel bis zu deren Verlust sprechen kann (vgl. BIDESE/TOMASELLI 2005 und 2007), hat sich das Zimbrische von Lusérn auf einer diachronischen Stufe stabilisiert, die es erlaubt, das Zimbrische als eine besondere germanische V2-Sprache zu analysieren. Mit Bezug auf das Lusérn-Zimbrische bestätigen GREWENDORF/POLETO (2011) diese Annahme und bringen Evidenz dafür, dass diese Sprache „is not a residual, but a full-fledged V2 language“ (GREWENDORF/POLETO 2011:336, vgl. dazu auch ABRAHAM 2011).

Das zeigt also, dass auch innerhalb der Gruppe der germanischen Sprachen Variationen möglich sind, die von der oben beschriebenen germanischen V2-Standardcharakterisierung abweichen. Das bedeutet wiederum, dass in Hinblick auf die V2-Stellung die klassische Typologie, die zwischen (i) strenger (vgl. KAISER 2002) und (ii) residualer V2-Stellung (vgl. RIZZI 1991) unterscheidet, um ein Mitglied erweitert werden muss. Unser Vorhaben ist es, hierzu ein Beitrag zu leisten, indem neben den bekannten Daten des Zimbrischen die einer anderen germanischen Sprache, des Fersentalerischen, präsentiert werden, die weder der Charakterisierung des strengen noch der des residualen V2 entspricht.

Was diese germanische Sprachinselvarietät, die im trentinischen Fersental gesprochen wird, angeht, wurde in den (wenigen) Untersuchungen, die sich mit ihrer Syntax

beschäftigen (HELLER 1979, ZAMBONI 1979, TOGNI 1993, ROWLEY 2003 und 2005), immer wieder darauf hingewiesen, dass in dieser Sprache aufgrund des Kontakts mit den ortsromanischen Varietäten ein Abbauprozess der V2-Regel und eine Veränderung der OV-Wortstellung im Gange sei, die zum Verlust der deutschen syntaktischen Merkmale und zu deren Ersetzung mit denen der ortsromanischen Sprachen führte. In COGNOLA (2010a, b) ist sowohl für die V2-Regel als auch für die OV-Wortordnung dagegen bewiesen worden, dass alle vom deutschen Modell abweichenden Wortordnungsstrukturen nicht als die Realisierung eines ortsromanischen Modells zu betrachten sind, sondern als das Ergebnis von Einschränkungen, die das System des Fersentalerischen betreffen. In diesem Beitrag werden die Daten des Fersentalerischen mit denen des Zimbrischen verglichen, um zu zeigen, dass diese beiden germanischen Varietäten einer anderen V2-Typologie angehören als das Deutsche und die anderen germanischen Sprachen.

Im zweiten Abschnitt werden die Hauptaspekte des V2-Phänomens im Zimbrischen und im Fersentalerischen vorgestellt. Das dritte Kapitel skizziert das altomanische V2-System als typologisch relevantes Vergleichsmodell für die Charakterisierung des V2 im Fersentalerischen und Zimbrischen. Im abschließenden Kapitel wird ein Vorschlag zu einer Typologie der germanischen Sprachen gemacht, welche auch das besondere V2-System des Zimbrischen und des Fersentalerischen berücksichtigt.

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 73]

2. Das V2-Phänomen im Zimbrischen und Fersentalerischen³

³ Wenn nichts anders angegeben, stammen die Daten des Zimbrischen und des Fersentalerischen aus zwei Post-doc-Projekten, die am Institut für literarische, linguistische und philologische Studien der Universität Trient angesiedelt sind. Das Zimbrischprojekt *Il rapporto tra lessico e morfosintassi nei processi di disgregazione della lingua con particolare riferimento ai semiparlanti del cimbro nel Trentino e nel Veneto* wurde von der Autonomen Provinz Trient finanziert und von Andrea Padovan unter der wissenschaftlichen Leitung von Ermenegildo Bidese von 2009 bis 2011 durchgeführt; das Fersentalerischprojekt *L'acquisizione della sintassi in contesto plurilingue: uno studio longitudina-*

2.1 Die lineare Restriktion

Anhand der in 1. für das Deutsche und die anderen germanischen Sprachen aufgelisteten V2-Beschreibungseigenschaften werden wir im Folgenden bestimmen, ob die hier untersuchten Minderheitssprachen diese syntaktischen Merkmale aufweisen; dadurch wird man feststellen, inwieweit sich das Zimbrische und das Fersentalerische von der germanischen strengen V2-Typologie unterscheiden.

Was die lineare Restriktion auf eine Phrasenkonstituente in den deklarativen Hauptsätzen angeht, ist bereits in den modernen grammatischen Beschreibungen dieser Sprachen (vgl. PANIERI 2006 für das Zimbrische und ROWLEY 2003 für das Fersentalerische) beobachtet worden, dass mehrere phrasale Elemente vor dem finiten Verb erscheinen können. Als unmarkierte Sequenz können in beiden hier analysierten Sprachen mehrere Konstituenten also das Vorfeld besetzen, unter diesen befindet sich in der Regel das DP-Subjekt (vgl. 13ab):

- 13 a. [Pit fadige] [*dar maurar*] **hat** augemacht 'z haus (Zim, PANIERI 2006:306)
Mit Mühe der Maurer hat aufgebaut das Haus
- b. [Vriarer] [en Palai] [*de schualkhinder*] [en summer] **hom** 'gia gamiast za hiatn de khia (Fer, ROWLEY 2003:283)
Früher in Palai die Schulkinder im Sommer haben gehen gemusst zu hüten die Kühe

Was die w-Fragesätze angeht, darf die w-Vfnt-Sequenz nie unterbrochen werden, es können aber vor dem w-Element mehrere Phrasenkonstituenten auftauchen (vgl. 14ab):

le sui bambini mocheni wird von der Stiftung Caritro finanziert und von Federica Cognola unter der wissenschaftlichen Leitung von Federica Ricci Garotti von 2010 bis 2012 durchgeführt.

- 14 a. [Gestarn], baz **hatt**-ar gèzzt? (Zim)
 Gestern, was hat er gegessen?
- b. [Gester] [en de boteig] ber hòt's kauft? (Fer)
 Gestern im Geschäft, wer hat es gekauft?

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 74]

Zimbrisch und Fersentalerisch weisen also weder die lineare Restriktion, die die Anzahl phrasaler Konstituenten im Vorfeld auf eine beschränkt, noch die Symmetrie zwischen deklarativen Hauptsätzen und Fragesätzen mit *w*-Element auf, da in beiden Kontexten mehrere Phrasen vor dem Finitum realisiert werden können. Zur Interpretation dieser empirischen Tatsachen bieten sich zwei Möglichkeiten: (i) im Zimbrischen und Fersentalerischen gibt es keine Bewegung des Finitums nach C, es fehlt also die Grundregel der V2-Sprachen überhaupt; (ii) das finite Verb wird nach C bewegt, es gibt aber in diesen Sprachen anders als in den anderen germanischen Sprachen keine Restriktion in Hinblick auf die Anzahl der vor dem Finitum realisierten Konstituenten. Anders ausgedrückt: diese Sprachen weisen ein erweitertes Vorfeld auf, das mehrere syntaktische Positionen enthält und die Realisierung mehrerer Elemente erlaubt. Entscheidend für die Lösung dieser Fragestellung werden die anderen V2-Merkmale sein.

2.2 Die Subjekt-Verb-Inversion

Was die Subjekt-Verb-Inversion im Zimbrischen und Fersentalerischen angeht, vergegenwärtigen wir uns nochmals, dass die unmarkierte deklarative Sequenz in den Hauptsätzen die Realisierung des DP-Subjekts immer in präverbaler Stellung vorsieht (vgl. 15ab und oben 13ab):

- 15 a. Häit *dar Gianni* **geat** vort (Zim, GREWENDORF/POLETTO 2005:116)
 Heute Gianni geht fort
- b. Häit *der Nane* **geat** ka Persen (Fer)
 Heute der Hans geht nach Pergine

Die hier relevanten Fragen sind: (i) ob die DP-Subjekt-Verb-Inversion als markierte Sequenz möglich ist; (ii) ob überhaupt eine Form von Subjektinversion erlaubt ist. In Hinblick auf (i) zeigen die hier untersuchten Sprachen unterschiedliche Strukturen, die wohl auf Mikrovariation basieren. Im Zimbrischen ist die DP-Subjekt-Verb-Inversion ausgeschlossen, im Fersentalerischen ist sie als markierte Abfolge (vgl. COGNOLA 2011) erlaubt (vgl. 16a versus 16b):

- 16 a. *Gestarn **hat** *dar Gianni* gekhoaft an libar (Zim)
 Gestern hat der Gianni gekauft ein Buch
- b. Gester **hòt** *der Nane* kaft a puach (Fer)
 Gestern hat der Hans gekauft ein Buch

Diese Mikrovariation hängt mit den Unterschieden bezüglich der OV- bzw. VO-Ordnung zusammen. Während das Zimbrische optionale Aspekte einer OV-Struktur nur mit Objektquantoren aufweist (vgl. GREWENDORF/POLETTO 2005), zeigt das

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 75]

Fersentalerische neben VO-Strukturen verbreitet OV-Ordnungen. Bedeutsam in Hinblick auf die Subjekt-Verb-Inversion ist die Tatsache, dass das DP-Subjekt nicht mit dem gesamten Verbalkomplex invertieren kann, und zwar auch nicht als markierte Se-

quenz wie dagegen in den romanischen Sprachen (freie Inversion) (vgl. 17ab versus 17c):

- 17 a. *Gestarn **hat gekhoaft** *dar Gianni* an libar (Zim)
Gestern hat der Gianni gekauft ein Buch
- b. *Gester **hòt kaft** *der Nane* a puach (Fer)⁴
Gestern hat der Hans gekauft ein Buch
- c. Ieri **ha comprato** *Mario* un libro (non Gianni) (Standarditalienisch)
Gestern hat gekauft Mario ein Buch (nicht Hans)

In diesem Zusammenhang lässt sich eine besondere Expletivkonstruktion im Zimbri-schen erwähnen. Die Inversion des DP-Subjekts ist als markierte Abfolge möglich, wenn am Finitum die deiktische Partikel -da mit Expletivfunktion angehängt wird (vgl. 18), die bei invertierten DP-Subjekten auch in Kontexten mit konjunkional eingeleiteten Nebensätzen (vgl. 19) oder mit der Relativpartikel ,bo' auftaucht (vgl. 20) (über die Natur und die Funktion von ,da' als Expletivum vgl. KOLMER 2005):

- 18 Häüt **geat**-(a) vort *dar Gianni* (Zim)
Heute geht-da fort der Gianni
- 19 I hån gèzt 'z proat, **bo**-(da) hat gekhoaft *dar nono* (Zim)
Ich habe gegessen das Brot, wo-da (= das) hat gekauft der Opa
- 20 I boaz net, **bi**-(da) sa iz gânt *moi pruadar* (Zim)
Ich weiß nicht, ob-da schon ist gegangen mein Bruder

⁴ Das Fersentalerische kennt drei Varietäten, die auf die drei Bergdörfer im Fersental zurückgehen, in denen die Sprache noch lebendig ist, nämlich Palai im Fersental, Florutz und Eichlait. Die hier zitierten Beispiele stammen aus der Varietät von Palai und gelten damit nur eingeschränkt für die anderen zwei Varietäten.

In Hinblick auf die Frage (ii), ob es besondere Kontexte gibt, in denen sich im Zimbri-schen und im Fersentalerischen doch eine Subjekt-Verb-Inversion feststellen lässt, ist für das Zimbrische vielfach in der Literatur festgestellt worden, dass dies der Fall bei Pronominalsubjekten ist, die in der morphophonologisch reduzierten Form rechtsadja-zent am Finitum erscheinen. Das gilt auch für das Fersentalerische (vgl. 22 ab und cd):

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 76]

- 21 a. Gestarn **hatt-ar** gekhoaft an libar (Zim)
 Gestern hat-er gekauft ein Buch
- b. *Gestarn *ar* **hat** gekhoaft an libar (Zim)
- c. Gester **hòt-se** kaft a puach (Fer)
 Gestern hat-sie gekauft ein Buch
- d. *Gester *se* **hòt** kaft a puach

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Subjekt-Verb-Inversion im Zimbri-schen und im Fersentalerischen vorhanden ist, obwohl sie auf Pronominalsubjekte in der morphophonologisch reduzierten Form beschränkt ist. Der Vergleich mit den orts-romanischen Varietäten, die anders als das Standarditalienische über klitische Subjekt-pronomina verfügen, bestätigt nochmals, dass es sich in den zwei germanischen Min-derheitssprachen tatsächlich um die Subjekt-Verb-Inversion handelt (vgl. 22 ab) (vgl. KOLMER 2010 und GREWENDORF/POLETO 2011, vgl. auch TOMASELLI 2004, POLET-TO/TOMASELLI 2009 und TOMASELLI 2010):

- 22 a. *Algeri **ha-lo** tolt en libro (Trentinisch)

Gestern hat-er gekauft ein Buch

- b. Algeri l'ha tolt en libro (Trentinisch)

2.3 Die Asymmetrie zwischen Haupt- und konjunkional eingeleiteten Nebensätzen

Was die Asymmetrie zwischen Haupt- und konjunkional eingeleiteten Nebensätzen angeht, lässt sich beobachten, dass sie auch im Zimbrischen und im Fersentalerischen vorhanden ist, wenn auch nicht in der Art und Weise, wie sie für das Deutsche üblich ist. Bekanntlich wird die ausbleibende Anhebung des Finitums in den Nebensätzen der germanischen Sprachen mit der Besetzung der linken Satzklammer – bzw. im generativen Modell des Kopfes der Projektion des Komplementierers – durch die nebensatzeinleitende Konjunktion im Zusammenhang gebracht. Die genaue Position des Finitums in den Nebensätzen, d.h. die Größe der sich zwischen nebensatzeinleitender Konjunktion und dem finiten Verb ergebenden Nebensatzklammer, hängt von der Basiswortordnung ab. Ähnlich wie die skandinavischen Sprachen weist das Zimbrische eine VO-Basisordnung auf, während im Fersentalerischen – ähnlich dem Jiddischen – beide Wortordnungen, VO und OV, möglich sind. Das bedeutet, dass die Nebensatzklammer im Zimbrischen nur wenige ‚leichte‘ Elemente (Negation, Objektpronomina, Reflexivpronomen, trennbare

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 77]

Verbpartikeln) enthält (vgl. 23 mit der Negation), während sie im Fersentalerischen optional wie im Deutschen aussieht (vgl. 24):⁵

⁵ Optional bedeutet hier keineswegs beliebig. Die Wortordnung hängt nämlich von der pragmatischen Struktur der Information ab. Die zwei syntaktischen Ordnungen kodieren zwei unterschiedliche Informationen (vgl. COGNOLA 2010a).

- 23 a. Hauptsatz: Du **geast** *net* ka Tria (Zim)
 Du gehst nicht nach Trient
- b. *Du *net* **geast** ka Tria (Zim)
- c. Nebensatz: I bill az-to *net* **geast** ka Tria (Zim)
 Ich will dass du nicht gehst nach Trient
- d. *I bill az-to **geast** *net* ka Tria (Zim)
- 24 I boas *nèt* benn as de maina kamaroten {**hom**} a film tsechen {**hom**} (Fer)
 Ich weiß nicht, wann dass meine Freunde {haben} einen Film gesehen {haben}

Nach ROWLEY (2005:87) ist die fersentalerische OV-Stellung die konservative Variante, die VO-Stellung die durch den Kontakt mit dem Romanischen induzierte (für eine andere Hypothese vgl. COGNOLA 2010b). Allerdings stellt (24) mit beiden Varianten sowohl im Standarditalienischen wie auch im Lokalromanischen eine agrammatische Konstruktion dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass auch die Asymmetrie zwischen deklarativen Hauptsätzen und konjunkional eingeleiteten Nebensätzen in beiden hier untersuchten Sprachen klar vorhanden ist. Im Bezug auf die Nebensätze des Zimbrischen ist bereits in den deskriptiven Grammatiken beobachtet worden, dass nur im Zusammenhang mit einer klar definierten Reihe von Komplementierern (,benn' = wenn, ,bia' = wie, ,umbrómm' = weil und ,ke' = dass) die gleiche Struktur wie die der deklarativen Hauptsätze auftaucht (vgl. 25ab) (vgl. PANIERI 2006:338, vgl. auch GREWENDORF/POLETTI 2011 und PADOVAN 2011), und zwar auch mit Subjekt-Verb-Inversion (vgl. 26):

- 25 a. I boaz ke du **geast** *nèt* ka Tria (Zim)

Ich weiß, dass du gehst nicht nach Trient

b. *I boaz ke du *nèt geast* ka Tria (Zim)

26 I boaz ke est **geast**-o nèt ka Tria

Ich weiß, dass jetzt gehst-du nicht nach Trient

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 78]

3. Das altromanische V2-System

Zur typologischen Erfassung der in 2 präsentierten Daten des Zimbrischen und des Fersentalerischen schlagen GREWENDORF/POLETO (2011) die Bezeichnung „*hidden V2*“ vor. BIDESE/PADOVAN (2011) sprechen von „*relaxed V2*“. Es drängt sich die Frage nach dem V2-System auf, das zur synchronischen typologischen Bestimmung des Zimbrischen und des Fersentalerischen zum Vergleich genommen werden kann.

Diachronisch würde sich als Vergleichsmodell das althochdeutsche V2-System anbieten, jedoch wird allgemein angenommen, dass über die Bewegung des Finitums nach C hinaus das Ahd. bereits über die lineare Restriktion verfügte (vgl. BEHAGEL 1923-32; ERDMANN 1985; TOMASELLI 1990), obwohl sie noch nicht so ‚stabil‘ wie in späteren Phasen des Deutschen war. Die Fälle mehrfacher Vorfeldbesetzung im Ahd. lassen sich entweder auf den Einfluss der lateinischen Vorlage, aus der man übersetzte, oder auf klar definierte Einschränkungen, wie die sogenannte V3-Einschränkung, zurückführen (vgl. TOMASELLI 1993 und 1995), auch mit der Möglichkeit linksversetzte Topiks oder Adverbialen vor der V3-Struktur zu haben (vgl. FUB 2008).

Interessant erscheint hier der Hinweis auf die altromanischen Sprachen zu sein, da sie von vielen Forschern als V2-Sprachen interpretiert werden (u.a. BENINCÀ 1983, 1995 und 2006; VANELLI/RENZI/BENINCÀ 1985; ADAMS 1987; VANCE 1989; SALVI 1990; FONTANA 1993; RIBEIRO 1995; HIRSCHBÜHLER/JUNKER 1988, vgl. auch für wei-

tere Literatur JOUTTEAU 2010), obwohl sie – anders als das Ahd. – keine Spur von linearer Restriktion aufweisen (vgl. 27abc für Deklarativsätze mit DP-Subjekt, 27de für w-Interrogativsätze; dort, wo keine Quelle angegeben sind, stammen die Beispiele aus BENINCÀ 2006):

- 27 a. Et [dall'altra parte] [*Aiaces*] **era** un cavaliere franco (Altitalienisch, aus GREWENDORF/POLETTO 2011:304)
Und auf der anderen Seite Aiaces war ein fränkischer Ritter
- b. E [*la reina Artemidora di Alicarnasso, ...*] [francamente] si_{KLIT} **mescolò** nella battaglia (Altitalienisch, aus GREWENDORF/POLETTO 2011:304)
Und die Königin von Alicarnasso, ... mutig sich-warf in die Schlacht
- c. [A le´] [per tug li tempi] me_{KLIT} **rend-ø** e me conegno (Altmilanesisch, Bonvesin 163)
Ihr für alle Zeiten mich-ergebe-(ich) und mich-ausliefere
- d. [Vostre terre], *qui* **desfandra** quant li rois Artus i vendra ...? (Altfranzösisch, Yvain 1619)
Eures Land, wer wird-verteidigen, wenn der König Artus hier wird-kommen ...?

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 79]

- e. [Ton roncin] ... *coment* **ravras** tu...? (Altfranzösisch, La Queste del Saint Graal 90,16)
Dein Saumpferd ... wie wirst-zurückgeben-du...?

Für die Struktur dieser älteren Stufe der romanischen Sprachen erweist sich als entscheidend, dass sie anders als die heutigen romanischen Sprachen im Zusammenhang mit der Topikalisierung oder Fokussierung einer Phrasenkonstituente im Vorfeld die Subjekt-Verb-Inversion kannten (vgl. Beispiele aus BENINCÀ 2006):

- 28 a. Bon vin **fa** *l'uga negra* (Altmilanesisch) (Bonvesin 96)
Guten Wein macht die schwarze Traube
- b. Este logar **mostro** *Dios* a Abraam (Altspanisch, aus FONTANA 1993:64)
Diesen Ort zeigte Gott Abraham
- c. Mal conselhe **donet** *Pilat* (Provenzalisch) (Venjansa 106)
Schlechten Rat gab Pilatus
- d. Autre chose ne_{KLIT} **pot** *li roi* trouver (Altfranzösisch) (Artù 101)
Andere Sachen nicht-kann der König finden
- e. ... primieramente **avea** *ella* fatta a lui ingiuria (Altitalienisch, aus GREWENDORF/POLETTI 2011:304)
... zuerst hatte sie zugefügt ihm eine Beleidigung
- f. L'acointance de nous deus **desirroie** *jou* a avoir (Altfranzösisch, Perceval 4490-1)
Die Freundschaft von uns beiden wünschte ich zu haben
- g. Ir me **quer'***eu* deitar (Altportugiesisch, Dom Denis 135, 8)
Gehen-mich will ich hinlegen

Wie VANELLI/RENZI/BENINCÀ (1985) zum ersten Mal zeigten, lässt sich in den altromanischen Sprachen auch eine Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensätzen in Hinblick auf die Verteilung des *pro-drop*-Phänomens, d.h. die Nichtrealisierung des pronominalen Subjekts, feststellen: das sogenannte „asymmetric pro-drop phenomenon“ (BENINCÀ

2006). In folgenden Beispielen ist das Subjekt nur in den Hauptsätzen phonologisch unrealisiert (pro), nicht jedoch in den konjunktional eingeleiteten Nebensätzen (vgl. 29 ab):

- 29 a. Quand tu **veniss** al mondo se *tu* **vuliss** pensar negota ge **portassi** \emptyset , negota n' **poi** \emptyset portar (Altmilanesisch, Bonvesin 179)
Als du kamst auf die Welt, wenn du wolltest darüber nachdenken, nichts hierher mitbrachtest-(du), nichts davon kannst-(du) mitnehmen

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 80]

- b. E così ne **provò** \emptyset de' più cari che *elli* **avea** (Altflorentinisch, Testi fiorentini 74)
Und so stellte-(er) auf die Probe die liebsten, die er hatte

Folgende weitere Nebensatzbeispiele (30ab), in denen das Pronominalsubjekt obligatorisch realisiert wird, legen nahe, dass das finite Verb in diesen Konstruktionen anders als in den Hauptsätzen in einer späteren Position bleibt:

- 30 a. La formica è più savia di te e ongn'altro animale, imperò k' *ella* **raguna** la state dond' *ella* **vive** di verno (Altflorentinisch, *Disciplina clericalis*, S. 74, Z. 5-7)
Die Ameise ist weiser als du und als jedes anderes Tier, weil sie sammelt im Sommer das, wovon sie lebt im Winter
- b. E quella domandò chi *elli* **fosse** (Altitalienisch, *Fiori e vita di filosafi*, Kap. 28, Z. 23)

Und diese fragte, wer sie wäre

Die phonologische Realisierung des Subjekts in den konjunkional eingeleiteten Nebensätzen des Altromanischen gilt also als Diagnostik der Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensätzen, was auf eine unterschiedliche Position des Finitums hinweist. Es ist allerdings zu erwähnen, dass dieses Phänomen nicht obligatorisch war (vgl. 31 mit der umgekehrten Reihenfolge):

31 *Voi sapete* bene che \emptyset *foste* figliuolo di cotale padre (Altitalienisch, Novellino 2, 27-28)

Ihr wisst gut, dass (ihr) seid der Sohn eines solchen Vaters

Die obigen Daten haben also gezeigt, dass die altromanischen Sprachen optional über V2-Effekte verfügen, obwohl sie keine lineare Restriktion aufweisen (vgl. zu dieser Schlussfolgerung auch POLETTI/TOMASELLI 2000).

4. Conclusio

Die in 2 präsentierten Daten aus dem Zimbrischen und dem Fersentalerischen legen den Schluss nahe, dass die zwei zur Analyse des germanischen V2-Phänomens angenommenen Bewegungsregeln – anders als in ROBERTS' Analyse (2004) – selbst in den germanischen Sprachen getrennt erscheinen können, so dass sich neben der residualen V2-Typologie des Englischen und der strengen Typologie der anderen germanischen Sprachen eine weitere möglich ist, die das Zimbrische und das Fersentalerische erfasst. Hierzu bietet sich u.a. die Bezeichnung „relaxed V2“

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 81]

an, wobei zu beachten ist, dass auf einer rein deskriptiven Ebene die Bezeichnung V2 sich genau auf jenes Merkmal bezieht, das in diesen Sprachen fehlt, nämlich die lineare Restriktion. Doch auf der Ebene der Analyse wird das V2-Phänomen durch zwei Bewegungsregeln erklärt, von denen das Fersentalerische und das Zimbrische die grundlegende haben (vgl. FUB 2003). In der Tat zeigen die Daten dieser Sprachen, dass unabhängig von der Anzahl der Konstituenten im Vorfeld in den deklarativen und w-Fragesätzen folgende Relationen nie unterbrochen werden dürfen (vgl. bereits POLETTO/TOMASELLI 2000):

- (i) XP YP ... | **Vfnt**-Pron_{SUB}
- (ii) XP YP ... | *wh* **Vfnt**

Man vergleiche hierfür nochmals folgende zimbrische Beispiele:

- 32 [Gestarn] [pit groasa fadige] **hast-o** zuargevüart 'z holz (Zim)
Gestern mit großer Mühe hast-du heimgefahren das Holz
- 33 [Dar Håns]_i [gestarn], *baz* **hatt**-ar_i gèzzt? (Zim)
Hans gestern, was hat er gegessen?

Für die konjunkional eingeleiteten Nebensätze gilt dann:

- (iii) **Komp**-Pron_{SUB} ...
- 34 **Bal-do** pist rivart ka Tria ... (Zim)
Sobald-du bist angekommen in Trient ...

Diese Einschränkungen lassen sich durch die Bewegung des Finitums in den Kopf der Komplementiererprojektion ableiten, was das Zimbrische und das Fersentalerische V2-typologisch – wie bereits gesehen – in die Nähe der altromanischen Sprachen rücken lässt. Wie bereits oben gesehen (vgl. die Sätze 25-26) wird im Zimbrischen die Subjekt-Verb-Inversion auch im Zusammenhang mit jenen Komplementierern beibehalten, die Nebensätze einleiten, welche dieselbe Struktur der deklarativen Hauptsätze haben (vgl. iv):

(iv) ke XP YP ... **Vfnt**-Pron_{SUB}

35 I boaz ke [gestarn] [pit groasa fadige] **hast-o** zuargevüart 'z holz (Zim)
Ich weiß, dass gestern mit großer Mühe hast-du heimgefahren das Holz

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 82]

Eine Struktur, die auch in den altromanischen Sprachen eine Entsprechung findet (vgl. 36):

36 Sao ko [kelle terre] [per ki confini que ki contene,] [trenta anni] le_{KLIT} **possette**
parte Sancti Benedicti (Altitalienisch, Placitum Capuanum 960)
Ich weiß, dass diese Gebiete in den Grenzen, die hier enthalten sind, dreißig Jahre sie-besaß der Benediktinerorden

Die besondere Relation zwischen w-Element und Finitum in den w-Hauptfragesätzen bereits in den ältestbelegten Stufen des Germanischen ist als Hinweis auf die Kerneigenschaft des V2 gedeutet worden (vgl. KIPARSKY 1995, FUß 2003), nämlich als die Bewegung des Finitums in die linke Satzklammer bzw. in generativen Kategorien in

den C-Kopf. Die feste Position des Subjektspronomens rechtsadjazent am Finitum in den deklarativen und w-interrogativen Hauptsätzen und am Komplementierer in den konjunkional eingeleiteten Nebensätzen bestätigt zum einen, dass auch im Zimbrischen und Fersentalerischen die Landeposition des Finitums in den Hauptsätzen der C-Kopf ist bzw. nach Rizzi's CP-Split-Hypothese die unterste Position in der erweiterten CP, nämlich FinP (vgl. RIZZI 1997), und zeigt zum anderen, dass diese Position in den Nebensätzen vom Konjunktore besetzt ist, was zur Asymmetrie zwischen diesen und den deklarativen und w-interrogativen Hauptsätzen führt.

Es lässt sich zusammenfassend feststellen, dass die übliche synchronische V2-Typologisierung der germanischen Sprachen um einen neuen Typus erweitert werden muss, nämlich die germanischen Sprachen mit ‚relaxed‘ V2, denen das Zimbrische und das Fersentalerische angehören. Inwiefern die drei Typen: (i) germanische Sprachen mit strenger; (ii) mit ‚relaxed‘; (iii) mit residualer V2-Stellung diachronische Stufen darstellen, bleibt für weitere Untersuchungen offen.

Literatur

- ABRAHAM, Werner (2011): „Spoken syntax in Cimbrian of the linguistic islands in Northern Italy – and what they (do not) betray about language universals and change under areal contact with Italo-Romance“, in: PUTNAM (2011), 233-278.
- ADAMS, Marianne (1987): *Old French, null subjects and Verb Second phenomena*. Ph.D., UCLA.
- BATTYE, Adrian / ROBERTS, Ian (Hgg.), *Clause Structure and Language Change*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- [ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 83]
- BEHAGEL, Otto (1923-32): *Deutsche Syntax: eine geschichtliche Darstellung*, 4 Bd. Heidelberg: Winter.
- BENINCÀ, Paola (1983): „Un’ipotesi sulla sintassi delle lingue romanze medievali“, in: *Quaderni patavini di linguistica* 4, 3-19 [Neudruck in: BENINCÀ (1994), *La variazione sintattica*. Bologna: Il Mulino, 177-194]
- BENINCÀ, Paola (1995): „Complement clitics in medieval Romance: the Tobler-Mussafia law“, in: BATTYE/ROBERTS (1995), 325-344.
- BENINCÀ, Paola (2006): „A Detailed Map of the Left Periphery of Medieval Romance“, in: R. ZANUTTINI / H. CAMPOS / E. HERBURGER / P. PORTNER (Hgg.), *Crosslinguistic Research in Syntax and Semantics. Negation, Tense and Clausal Architecture*. Washington: Georgetown University Press, 53-86.
- DEN BESTEN, Hans (1982): „On the interaction of root transformations and lexical defective rules“, in: W. ABRAHAM (Hg.), *On formal syntax of the Westgermania*. Amsterdam: John Benjamins, 47-131.
- BIDESE, Ermenegildo (2008): *Die diachronische Syntax des Zimbrischen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

- BIDese, Ermenegildo / TOMASELLI, Alessandra (2005): „Formen der ‚Herausstellung‘ und Verlust der V2-Restriktion im Zimbrischen“, in: E. BIDese / J. DOWN / T. STOLZ (Hgg.), *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bochum: Brockmeyer, 71-92.
- BIDese, Ermenegildo / TOMASELLI, Alessandra (2007): Diachronic Development in Isolation: The Loss of V2 Phenomena in Cimbrian, in: *Linguistische Berichte* 210, 209-228.
- BIDese, Ermenegildo / PADOVAN, Andrea (2011): „Erodierte Sprachstrukturen und Grammatiktheorie: zur Morphosyntax der semi-speakers in der zimbrischen Sprachenklave Lusérn und ihrer Bedeutung für die Sprachtheorie“, in: C. DI MEOLA / A. HORNING / L. REGA (Hgg.), *Perspektiven Vier. Akten der 4. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien (Rom, 4.-6.2.2010)*. Frankfurt am Main: Lang (im Druck).
- BREU, Walter (Hg.) (2005): *L'influsso dell'italiano sulla grammatica delle lingue minoritarie. Problemi di morfologia e sintassi*. Rende: Centro editoriale e librario. Università della Calabria.
- COGNOLA, Federica (2010a): *Word order and clause structure in a German dialect of Northern Italy. On the interaction between high and low left periphery*. Ph.D, Universität Padua.
- COGNOLA, Federica (2010b): „The mixed OV/VO syntax of Mocheno main clauses: on the interaction between high and low left periphery“, in: T. BIBERAUER / M. SHEEHAN (Hgg.), *Theoretical approaches to disharmonic word orders*. Oxford University Press.

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 84]

- ERDMANN, Oskar (1886-1898/1985): *Grundzüge der deutschen Syntax*, 2 Bd. Stuttgart: Cotta [Neudruck: Hildesheim: Olm].
- FUß, Eric (2003): On the historical core of V2 in Germanic, in: *Nordic Journal of Linguistics* 26/2, 195-231.
- FUß, Eric (2008): *Word Order and Language Change. On the Interface between Syntax and Morphology*. Habilitationsschrift, Universität Frankfurt am Main.
- GREWENDORF, Günther / POLETTI, Cecilia (2005): „Von OV zu VO: Ein Vergleich zwischen Zimbrisch und Plodarisch“, in: E. Bidese / J. Down / T. Stolz (Hgg.), *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bochum: Brockmeyer, 114-128.
- GREWENDORF, Günther / POLETTI, Cecilia (2011): „Hidden Verb Second: The Case of Cimbrian“, in: PUTNAM (2011), 301-346.
- HAIDER, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
- HIRSCHBÜHLER, Paul / JUNKER, Marie-Odile (1988): „Remarques sur les sujets nuls en subordonnées en ancien et en moyen français“, in: *Revue québécoise de linguistique théorique et appliquée* 7/3, 63-84.
- HOLMBERG, Anders (2010): „Verb Second“, in: <<http://ling.auf.net/lingBuzz/001087>>
- JOUITTEAU, Melanie (2010): „A Typology of V2 with Regard to V1 and Second Position Phenomena: An Introduction to the V1/V2 volume“, in: *Lingua* 120, 197-209.
- KAISER, Georg A. (2002): *Verbstellung und Verstellungswandel in den romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.
- KIPARSKY, Paul (1995): „Indo-European Origins of Germanic Syntax“, in: Battye/ROBERTS (1995), 140-167.
- KOLMER, Agnes (2005): „L'elemento da come espletivo della posizione del soggetto enclitico pronominale nel Cimbro di Luserna (Trentino)“, in: BREU (2005), 55-78.
- KOLMER, Agnes (2010): „Contact-induced changes in cliticization and word order: the Cimbrian dialect of Luserna as a case study“, in: *STUF - Language Typology and Universals* 63/2, 146-163.
- PADOVAN, Andrea (2011): „Diachronic Clues to Grammaticalization Phenomena in the Cimbrian CP“, in: PUTNAM (2011), 279-299.
- PANIERI, Luca / PEDRAZZA, Monica / NICOLUSSI BAIZ, Adelia [et alii] (2006): *Bar lirnen z'schraiba un zo reda az be biar. Grammatica del cimbro di Luserna / Grammatik der zimbrischen Sprache von Lusérn*. [o.O.]: Regione Autonoma Trentino-Alto Adige - Autonome Region Trentino-Südtirol / Istituto Cimbro - Kulturinstitut Lusérn.

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 85]

- POLETTI, Cecilia / TOMASELLI, Alessandra (2000): „L'interazione fra germanico e romanzo in due ‚isole linguistiche‘. Cimbro e Ladino centrale a confronto“, in: G. MARCATO (Hg.) *Isole linguistiche? Per un'analisi di sistemi in contatto. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno), 1-4 luglio 1999*. Padova: unipress, 163-176.
- POLETTI, Cecilia / TOMASELLI, Alessandra (2004): „Le frasi interrogative in sappadino e altre varietà germaniche conservative“, in: G. MARCATO (Hg.), *I dialetti e la montagna. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno), 2-6 luglio 2003*. Padova: unipress, 255-268.
- POLETTI, Cecilia / TOMASELLI, Alessandra (2009): „Die Syntax der Pronominalobjekte und die Form des Partizips. Konservative Merkmale in der Sprachgeschichte des Zimbrischen“, in: C. DI MEOLA / L. GAETA, A. HORNUNG / L. REGA (Hgg.), *Perspektiven Drei. Akten der 3. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien (Rom, 14.-16.2.2008)*. Frankfurt am Main: Lang, 263-274.
- PUTNAM, Michael T. (Hg.) (2011): *Studies on German-Language Islands*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- RIBEIRO, Ilza (1995): „Evidence for a verb-second phrase in Old Portuguese“, in: BATTYE/ROBERTS (2005), 110-139.
- RIZZI, Luigi (1991): „Residual Verb Second and the Wh-Criterion“, in: *Geneva Generative Papers 2* [Neudruck in: A. BELLETTI / L. RIZZI (Hgg.), *Parameters and Functional Heads*. Oxford/New York: Oxford University Press, 63-90].
- RIZZI, Luigi (1997): „The fine structure of the left periphery“, in: L. HAEGEMAN (Hg.), *Elements of Grammar. A Handbook of generative syntax*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
- ROBERTS, Ian (2004): „The C- System in Brythonic Celtic Languages, V2 and the EPP“, in: L. RIZZI (Hg.), *The Structure of CP and IP*. New York/Oxford: Oxford University Press, 297-328.
- ROWLEY, Anthony (2003): *Liacht as de sproch: grammatica della lingua mochena*. Palù del Fersina: Pubblicazioni dell'Istituto mocheno di cultura.
- ROWLEY, Anthony (2005): Contatto linguistico nell'enclave germanofona della Valle del Fersina, in: BREU (2005), 79-92.
- SALVI, Giampaolo (1990): „La sopravvivenza della legge di Wackernagel nei dialetti occidentali della Penisola Iberica“, in: *Medioevo Romanzo* 15, 177-210.
- THIERSCH, Craig Lee (1978): *Topics in German Syntax*, Ph.D., MIT.
- TOMASELLI, Alessandra (1990): *La sintassi del verbo finito nelle lingue germaniche*. Padova: unipress

[ANREITER / HAJNAL / KIENPOINTNER, *In simplicitate complexitas*, cit., 86]

- TOMASELLI, Alessandra (1993): „Verb Second e impersonali nelle lingue germaniche antiche“, in: *Linguistica e Letteratura* XVIII/1-2, 9-48.
- TOMASELLI, Alessandra (1995): „Cases of V3 in Old High German“, in: BATTYE/ROBERTS (1995), 345-369.
- TOMASELLI, Alessandra (2004): „Il cimbro come laboratorio d'analisi per la variazione linguistica in diacronia e sincronia“, in: *Quaderni di lingue e letterature* 28, Supplemento: *Variis Linguis: Studi offerti a Elio Mosele in occasione del suo settantesimo compleanno*, 533-549.
- TOMASELLI, Alessandra (2010): „La rilevanza del cimbro per gli studi di sintassi nel quadro teorico della grammatica generativa“, in: E. BIDESE (Hg.), *Il cimbro negli studi di linguistica*. Padova: unipress, 41-59.
- VANCE, Barbara (1989): *Null subjects and syntactic change in medieval French*. Phd Dissertation, Cornell University.
- VANELLI, LAURA / RENZI, LORENZO / BENINCÀ, PAOLA (1985): „Tipologia dei pronomi soggetto nelle lingue romanze“, in: *Quaderni Patavini di Linguistica* 5, 49-66.
- VIKNER, Sten (1995): *Verb Movement and Expletive Subjects in the Germanic languages*. New York: Oxford University Press.

Ermenegildo Bidese / Federica Cognola / Andrea Padovan
Università degli Studi di Trento
Dipartimento di Studi Letterari, linguistici e filologici
Via Tommaso Gar 14
I - 38122 – Trento/Trient
e.bidese@lett.unitn.it
federica.cognola@lett.unitn.it
andrea.padovan@lett.unitn.it